Leipziger Tageblatt
und
Anzeiger.

№ 131. Freitag den 11. Mai. 1855.

Bekanntmachung und Erinnerung.

Die von Grundstücken, Miethen und verschiedenen Luxusgegenständen zum hiesigen Stadtschulden-Tilgungsfonds zu entrichtenden Abgaben sind auch auf den jetzigen **Maitermin** nur nach dem bisherigen Verhältnisse abzuführen.

Wie wir daher erwarten können, daß die Entrichtung derselben ohne allen Rückstand erfolgen werde, so haben wir zugleich die unverweilte Berichtigung der noch auf frühere Termine außenstehenden Reste hierdurch in Erinnerung zu bringen, indem unterbleibenden Falls wegen dieser Reste nunmehr die vorgeschriebenen executivischen Maßregeln in Anwendung kommen müßten.

Leipzig, den 5. Mai 1855.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Berger.

Landtagsmittheilungen.

27. Sitzung der ersten und 47. Sitzung der zweiten Kammer am 9. Mai.

Die erste Kammer hat in der heutigen Sitzung Ergänzungs- und Verstärkungswahlen für ihre erste und zweite Deputation vollzogen und sodann über zwei eingegangene Petitionen berathen und Beschluß gefaßt.

In der zweiten Kammer hat die Berathung über das Ausgabebudget für das Departement des Innern begonnen. — Pos. 19.: Ministerium nebst Canzlei, fordert 46,900 Thlr. etatmäßig, 4150 Thlr. transitorisch; im Ganzen 1868 Thlr. weniger, als in der letzten Periode. Pos. 20.: die vier Kreisdirectionen nebst Canzleien (wofür 76,400 Thlr. etatmäßig und 5050 Thlr. transitorisch in Ansatz kommen).

Festfeier zu Schillers fünfzigjährigem Todestage.

Ein halbes Jahrhundert ist bereits vergangen, daß einer der edelsten, von Gott mit den höchsten Gaben des Geistes und Herzens bedachten Menschen, welche je die Erde getragen hat, daß unser großer Schiller, die Ehre und der Stolz des deutschen Volkes, nach nur zu kurzem Erdenwallen zu seiner himmlischen Heimath zurückkehrte. Der 9. Mai 1805 war der Tag, der ganz Deutschland in tiefe Trauer versetzte, welche auch bei den Geistesverwandten und Verehrern unseres großen Dichterfürsten in fremden Ländern und bei in anderen Zungen redenden Völkern den lautesten Wiederhall fand und finden mußte, denn ein Genius wie Schiller gehört nicht nur seinem Vaterlande, er gehört der Welt an, und indem er speciell für jenes wirkt, wird er maßgebend für den Bildungsgang dieser. In Leipzig, das sich rühmen darf, schon bei Lebzeiten des Dichters den Gesängen und den gewaltigen dramatischen Schöpfungen desselben mit Begeisterung entgegen gejubelt zu haben, in dessen unmittelbarer Nähe der edle Sänger ein freundliches Asyl fand und dort einige seiner unsterblichen Werke schuf — in Leipzig durfte der zum fünfzigsten Male wiederkehrende Sterbetag Schillers nicht still und unbeachtet vorübergehen. Der seit fünfzehn Jahren hier unermüdlich wirkende Schillerverein veranstaltete am Abend dieses Tages in dem Saale des Hotel de Pologne eine einfache würdige Gedächtnißfeier, zu der sich eine überaus zahlreiche Versammlung eingefunden hatte, in welcher alle Stände unserer Stadt vertreten waren. Der unter Leitung des Componisten Herrn Conrad von einem Männerchor ausgeführte Gesang der barmherzigen Brüder aus des Dichters „Tell" eröffnete die Feier. Herr Dr. Arnold Schloenbach sprach darauf ein gedankenreiches, wie auch in formeller Beziehung schönes eigenes Gedicht: „Dem Dichterkönig Schiller", mit dessen Veröffentlichung durch den Druck sich der talentvolle Dichter gewiß den Dank Vieler erwerben würde. Jedenfalls wäre dieser Vortrag von noch entschiedenerer Wirkung gewesen, wenn Herr Schloenbach etwas weniger schnell gesprochen und damit dem Hörer mehr Zeit zum vollkommenen Insichaufnehmen des reichen Inhalts des Gedichtes gewährt hätte. Den eigentlichen Kern der Feier bildete die Rede des Herrn Professor Dr. Heinrich Wuttke. Der Redner gab zuerst einen kurzen Ueberblick über den Entwickelungsgang des Schillerschen Genius; er bewies damit abermals, wie der große Dichter mitten auf seiner Bahn gestürzt, fortgerissen aus vollem Leben wurde, wie er noch Großes und Größeres hätte schaffen können und wie wir nicht allein die Nichtvollendung des gewaltigen Drama's „Demetrius", sondern auch das viele Erhabene zu beklagen haben, das noch in dem Busen des Sängers schlummerte und seiner Geburt entgegensah. Nach Berührung einiger Einzelnheiten bei dem Tode Schillers ging Herr Wuttke zu einer allgemeinen Betrachtung des Einflusses über, den des Dichters Wirken auf das deutsche Volk und dessen Literatur ausgeübt, und schloß mit einer Erwähnung derer, die sich um den Schillercultus in Deutschland verdient gemacht haben, der bildenden Künstler, die Schillers Gedächtniß in Stein und Erz verewigt, der Schriftsteller, die über ihn geschrieben, der großen dramatischen Künstler, die seine unvergänglich schönen Gestalten dargestellt. Ich kann es aber nicht mit Stillschweigen übergehen, daß bei der Anführung der Letzteren einige Namen fehlen, die hier gewiß hohe, ja die höchste Berechtigung hatten genannt zu werden. Ich erinnere nur an Ludwig Devrient, an Iffland, Eßlair, Wolf, an die vom Dichter selbst gepriesene Darstellerin der Johanna d'Arc, die Frau Hartwig, an die noch in voller Kraft und Blüthe wirkende Franziska Berg u. A. m. Ungern vermißte ich auch unter den Schriftstellern über Schiller den Namen des um die Schiller-Literatur so hochverdienten Hofmeister. — Der Rede des Herrn Wuttke folgte unmittelbar ein von Theodor Apel gedichteter, von Emil Büchner componirter Festgesang für Soli, Männerchor und Pianoforte. Die Ausführung der Soli hatten die Herren Schneider und Behr übernommen. Es schloß dieser Gesang die einfache und anregende Feier auf entsprechende Weise ab.

Ferdinand Gleich.

Bericht über die Witterungs- und Krankheitsverhältnisse im Monat April.

Bei der raschen Steigerung der Wärme, deren Monatsmittel sich bereits auf + 6,8° erhöhte, war die Veränderlichkeit der Witterung, wenn auch im Vergleich zu andern Monaten nicht größer, doch empfindlicher. Nachdem die ersten 12 Tage bei einer